

An die
Tangente
Haldengasse 510

FL-9492 Eschen
F. Liechtenstein

Mü 12.9.1988/Di

Betrifft Dr. Adulf Peter Goop

Servus Ihr zwei!

Ich konnte es mir nicht verkneifen, mir meine Überlegungen zur Subventionssperre zu machen, die ich Euch mal schriftlich gebe.

Ergebnis: Es geht um die Autonomie der Kunst und des Künstlers. Ich lass mich nicht bevormunden. Wenn das der Tangente nicht passt, trete ich vom Vorstand zurück. - Das ist übrigens etwas, was alle paar Jahre in allen Kunstvereinen eintritt: Krach und Zoff und Auseinandersetzungen! Es ist erstaunlich, dass wir davon bisher verschont geblieben sind, und ich bin froh, dass wir ja auch jetzt keinen Krach und keinen Zoff haben. Ich gehe davon aus, dass Ihr auf meiner Seite seid.

Ich schlage vor, wir ignorieren das einfach nicht und machen weiter wie bisher.

Wenn wir uns einschränken und womöglich noch den Grund für die Einschränkung nennen, geben wir nur zu, dass Geldgeber Macht über die Kultur haben. Das haben sie zwar, aber dadurch tasten sie nicht die Autonomie der Kunst an.

In diesem Sinne



Dr. Adulf Peter Goop, den ich bisher für einen aufgeklärten Menschen gehalten habe, begeht mindestens drei Fehler, wenn er sich aufgrund meiner Zeilen über Zotow gegen eine Subventionierung der Tangente einsetzt.

Erstens

Er versteht meinen Artikel nicht und läest Kritik oder was auch immer aus den zwanzig Zeilen, die ich über Zotow verfasst habe.

Damit zeigt er, dass er den Artikel nicht verstanden hat, denn es ging nicht - wie ausdrücklich gesagt - darum, den Künstlern gerecht zu werden, sondern um eine exemplarische Rezeptionsgeschichte: Wie hat ein junger, an der Kunst interessierter Mensch zwischen 1965 und 1980 (1988) die Kunstszene Liechtenstein erlebt.

Zweitens

Er schlägt den Esel und meint den Herrn - oder wie das heisst. Jedenfalls unterscheidet Herr Goop nicht zwischen dem Artikel von Jens Dittmar und der Tangente (deren Vorstandsmitglied ich zwar bin). Der Artikel wurde von mir nicht in der Funktion eines Vorstandsmitglieds der Tangente geschrieben.

Also will Herr Goop mich bestrafen und trifft die Tangente. - Peinlich genug, dass Herr Goop sich überhaupt als der rächende Vater aufspielt. Das bringt uns zu

Drittens

Es ist jedermanns gutes Recht, sein Geld so zu verteilen, wie es ihm passt. Kein Mäzen ist verpflichtet, den zu füttern, der ihn in den Hintern beisst. Souveränität hat allerdings derjenige, der die Bisse ernst nimmt, aber nicht verbietet.

In diesem Fall bildet sich Herr Goop ein, Zensur ausüben zu können, indem er uns unter Druck setzt. Unter finanziellen Druck. - Schade! Es ist klar, wie wir darauf reagieren: weitermachen wie bisher! Unsere Autonomie ist uns wichtiger als 25.000 Schweizer Franken.

Eines würde ich jedoch vorschlagen: Wir schrauben die Summe für Kunstankäufe beim Wettbewerb drastisch zurück. Wir sind nicht verpflichtet, für 10.000 SFr. einzukaufen. Fünf tun es auch. Ich bin vor allem der Auffassung, dass es allmählich reicht, wie Künstlern das Geld in den Rachen geschoben wird - von Härtefällen kann ja in Liechtenstein in keiner Weise gesprochen werden.

Jens